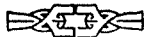


I-05819

**Beteiligung der Fassaner
an Befreiungskriegen**

1796—1813.

Von Hugo von Rossi.



Sonderabdruck der „Sonntags-Zeitung“ Nr. 20 u. 21.
1909.

Innsbruck.

Selbstverlag. — Druck von C. Lampe.

1909.

Bruno Emmert Antiquar

Innsbr. 1913

Cor. O. 56.

I. Kriegsjahre 1796 und 1797.

Der Umsturz der weltlichen und geistlichen Ordnung in Frankreich brachte großes Elend über die Bevölkerung. Unter dem Losungsworte „Freiheit und Gleichheit“ wurde Raub, Mord und Brand begangen. Statt der katholischen Religion wurde die Religion der „Vernunft“ eingeführt, schamlose Jungfrauen standen auf den Altären und wurden vom Volke angebetet.

Um das Uebergreifen der Schreckensherrschaft auf seine Länder zu verhindern, rüstete Kaiser Franz II. zum Kriege. Doch Frankreich kam ihm zuvor und erklärte 1792 an Deutschland und Oesterreich den Krieg, der anfangs in Belgien, Holland und am Rhein geführt wurde, daher hatte Tirol nur wenig darunter zu leiden.

Erst im Frühjahr 1796, als Napoleon Bonaparte siegreich bis Mantua vordrang und diese Festung belagerte, mußte man für die Sicherheit unseres lieben Vaterlandes besorgt sein. Zum Schutze Tirols waren keinerlei Maßregeln getroffen, Waffen, Munition und Proviant fehlten fast gänzlich. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, trat am 30. Mai der Kongreß in Bozen zusammen. Es wurde die Bildung von Schützenkompagnien, die sehr flott vorstalten ging, beschlossen. Alle 18- bis 60jährigen Männer haben auf den Ruf der Sturmglocken oder beim Leuchten der Kreidfeuer die Waffen zu ergreifen und mit dem Landsturm auszurücken. Die übrigen Punkte behandeln für die Verteidigung minder wichtiger Angelegenheiten.

Die größte Schwierigkeit bot die Bewaffnung der Bevölkerung. Nur die wenigsten hatten Gewehre, allerlei alte Waffen als Lanzen, Morgensterne, dann Sensen, Mistgabeln, Hacken, eisenbeschlagene Knittel usw. wurden hervorgeholt; trotzdem konnten die mutigen Tiroler den Augenblick kaum erwarten, für Gott, Kaiser und Vaterland zu kämpfen.

Am 14. Juni 1796 meldete der Hauptmann von Fassa, Kaspar von Niccabona, daß das Gerücht, die Franzosen zögen gegen Feltre, falsch sei und daher für Fassa und Buchenstein keine Gefahr eines feindlichen Einfalles bestehe¹⁾. Diesen Brief schickte der Fürstbischof von Trizen an die Landschaft nach Innsbruck und bemerkte, wenn dennoch eine Besichtigung der Pässe in jenen Tälern nötig sein sollte, so habe er die Obrigkeiten in seinen Verichten angewiesen, den Delegierten möglichst an die Hand zu gehen²⁾. Mittlerweile scheint sich aber die Situation geändert zu haben, oder man wollte für alle Fälle vorsorgen, denn im gleichen Monat besichtigte der landschaftliche Ingenieur Esterle die Pässe³⁾ und der Hauptmann von Fassa bat um Pulver und Blei, da es möglich sei, daß die Notwendigkeit einer Besetzung der Grenze an das Gericht herantrete⁴⁾.

Erst anfangs September wagte der Feind einen Angriff auf Südtirol, wurde aber von den wenigen österreichischen Truppen unter massenhafter Mitwirkung der Tiroler Schützen im November wieder aus dem Lande vertrieben. Von den vielen Fassanern, die in den fürstbischöflich-brizenerischen Kompagnien an diesen Kämpfen teilnahmen, zeichnete sich besonders Jakob Faber aus Campitello her aus, daß er nicht nur die landschaftlich-silberne Ehrenmedaille erhielt, sondern auch von der Erzherzogin Elisabeth wegen besonderer Auszeichnung bei der Landesverteidigung mit noch 62 verdienstvollen Männern mit einem Geschenke beteilt wurde⁵⁾.

Am 8. September berichtet der Fürstbischof nach Innsbruck, daß ihm sein Hauptmann in Fassa von der Ankunft von 6000 Franzosen in Cembra, welche gegen Feltre vorzugehen wollen, Mitteilung gemacht habe und um Verhaltungsmaßregeln sowie um Unterstützung gebeten habe⁶⁾.

Bereits am 14. September erhielt Hauptmann Kaspar von Niccabona vom Fürstbischof von Trizen den Befehl, eine Schützenkompagnie aufzustellen und den Landsturm in Fassa zu organisieren. Diesem Befehle kam v. Niccabona sofort nach und besetzte gemeinsam mit der Michaelsburger Kompagnie unter Hauptmann Baron Ceschi die Grenze⁷⁾, aber eine Ausrückung aus dem Tale wurde nicht anbefohlen⁸⁾.

Im Jänner des Jahres 1797 gab Napoleon — den Fall der Festung Mantua voraussehend — dem General Joubert den Befehl, mit 20.000 Mann durch Tirol nach Salzburg, wenn dies aber nicht möglich sein sollte, durch das Puster-

tal nach Kärnten zu marschieren und sich mit der Hauptmacht, die durch Venetien und Kärnten gegen Wien vorbringen werde, zu vereinigen. Dieser Truppenmacht standen nur 5000 Oesterreicher unter den Generalen Laudon und Kerpen gegenüber und sie hätten nie das Vordringen des Feindes verhindern können, aber durch die vielen Schützenkompagnien verstärkt, bereiteten sie dem Feinde große Schwierigkeiten.

Da die Franzosen schon anfangs Februar 1797 Trient besetzt hatten, so schlug der Hauptmann Kaspar v. Niccabona in der Zuschrift vom 12. Februar dem Fürstbischof von Trizen vor, die Schützen von Fassa zur Aufstellung von Ordonnanzen und Wachen ausmarschieren zu lassen⁹⁾. Am 27. Februar berichtete er über die Aufstellung der bewilligten 14 Ordonnanzmänner in Kofel, Weisschnofen, Bigo, Canozzi, St. Pesegrin, Canale und Agordo und fügte wichtige Nachrichten über den Kirchenstaat und Treviso bei¹⁰⁾. Da im Tale Mangel an Gewehren, Munition und Feldgeräten herrschte, ersuchte v. Niccabona mit Zuschrift vom 4. März um ehebaldigste Zusendung¹¹⁾.

Diesem Schreiben legte er die Standesliste der neugebildeten Schützenkompagnie von Fassa bei. Da er als Schützenhauptmann erwähnt war, so frug er sich am 8. März an, was er mit den aufgestellten Ordonnanzen zu tun habe und berichtete, daß er bereits einen Säumer nach Bozen zur Abholung der Waffen und Munition entsendet habe¹²⁾. Auf Befehl der südlichen Schußdeputation trat die Fassaner Kompagnie¹³⁾ unter dem Kommando des Hauptmannes Kaspar v. Niccabona am 10. März unter die Waffen und hielt bis zur wirklichen Ausrückung die von allen Seiten bedrohte Gerichtsgrenze besetzt¹⁴⁾. Die Ereignisse im Etschlande erforderten eine Verstärkung der dortigen Streitkräfte, deshalb wurde auch die Fassaner Kompagnie dorthin beordert. Die mit weiß-grünen Kokarden geschmückten Fassaner Schützen zogen am 12. März über Cavalese, Cauriana zur Avisio-Brücke bei Val Floriana, wo sie am 16. anlangten und der Division des Feltz von Niccabona unterstellt wurde¹⁵⁾.

Der feindliche Hauptangriff vom 20. März zwang die Oesterreicher, ihre Positionen in und um Lavis zu verlassen und sich mit der Hauptmacht gegen Bozen zurückzuziehen. Die von Krankheiten und beständigen Vorpostengefechten geschwächte Division v. Niccabona wurde aber zum Rückzuge

über Fleins und über das schneebedeckte Gebirge von Fassa und Enneberg nach Bruned gezwungen, wo sich am 26. März die Fassaner Kompagnie auflöste und nach Hause zurückkehrte¹⁶).

Der Feind verfolgte genannte Division nur bis Prebazzo und kehrte dann zu der im Etschtale vorrückenden Haupttruppe zurück, daher verblieben die in Fassa aufgestellten Ordonnanzen bis zur Rückkehr der aufgelösten Kompagnie (27. März) auf ihren Posten¹⁷).

Mittlerweile wurden die Oesterreicher immer mehr nach Norden zurückgebrängt. Ende März waren sie bereits in Sterzing angelangt und es bestand die Gefahr, daß Joubert tatsächlich nach Salzburg vordringen könne. In dieser Not verkindeten Bergseuer und Sturmläuten, daß der Landsturm aufgeboden sei. Bald waren so viele Landstürmer beisammen, daß an einen ernsthaften Widerstand gedacht werden konnte und es wurde verabredet, den Feind von allen Seiten gleichzeitig anzugreifen. Im mörderischen Gefechte bei Spingess (2. und 3. April) tat der Landsturm unter dem Kommando des kriegsklüchtigen Dr. Philipp von Wörndle dem unaufhaltsamen Vordringen der Franzosen Einhalt. In diesem Handgemenge zeichnete sich Katharina Lanz, allgemein das Spingesser-Mädchen genannt (geboren zu St. Vigil in Enneberg, gestorben zu Pieve in Buchenstein) durch ihren Mut und ihre Tapferkeit aus.

Da Joubert auch von Süden hart bedrängt wurde, blieb ihm nur mehr der Abzug durch das Pustertal übrig, den er auch am 5. April, da der Landsturm in diesem Tale leider nicht zustande kam, fast unbelästigt ausführen konnte. Am 13. April war ganz Tirol vom Feinde gesäubert.

Die erste Sorge des Feldmarschalleutnants Baron Kerpen nach dem Gefechte bei Spingess war, in allen Bezirken die Landesverteidigung planmäßig zu ordnen. Deshalb erhielt auch Kaspar von Riccabona vom Grafen Welsperg den schriftlichen Befehl (9. April), das Schützenkommando in Evas (Fassa) zu übernehmen und sich ins Einvernehmen mit dem benachbarten Schützenkommandanten zu setzen. Er verfügte sich sofort dahin, ließ die Posten in Penia und St. Pelegrin besetzen und traf die Vorbereitungen zum Massenaufstande¹⁸). Die südliche Schutzdeputation forderte mit Schreiben vom 20. April den Kaspar v. Riccabona auf, eine Schützenkompagnie aufzustellen und mit den übrigen Eisackgerichten als

Reservekorps zurückzubleiben¹⁹). Am 23. April stand die 91 Mann starke Fassaner Schützenkompagnie bereit. Am 27. April meldete v. Riccabona, daß er die Posten in Penia und St. Pelegrin schon lange besetzt halte, trotzdem weder Felte noch Belluno vom Feinde besetzt sei²⁰). Da sich mittlerweile die Feindesgefahr für Tirol verzogen hatte, konnte die Kompagnie am 2. Mai abrücken²¹).

Das siegreiche Vorgehen Napoleons gegen Wien zwang den Kaiser Franz II. zur Einleitung der Friedensverhandlungen, die zum Frieden von Campo Formio (17. Oktober 1797) führten. Oesterreich mußte die Lombardei, Belgien und das linke Rheinufer an Frankreich abtreten, dafür erhielt es die vernichtete Republik Venedig nebst Istrien und Dalmatien.

Zur Erinnerung an diese Kriegsjahre verlieh Se. Majestät der römisch-deutsche Kaiser Franz II. an alle ausgerückten Landesverteidiger vom Jahre 1796—1797 eine silberne Medaille und außerdem noch eine Steuerfreiheit von drei Fristen, die Nichtbesteuerten erhielten dafür einen Dukaten. Die Hauptleute der ordentlichen Schützenkompagnien wurden mit einer Goldmedaille von 10 und die anderen Offiziere mit einer solchen von 6 Dukaten betheilt. Auch die Offiziere und Mannschaft der Fassaner Kompagnie wurden erwähnter Auszeichnungen für würdig befunden und damit betheilt²²).

Die kurze Zeit bis zum Wiederausbruch der Feindseligkeiten wurde zur Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, benützt.

II. Kriegsjahre 1799 bis 1801.

Nicht lange dauerte der Friede, denn Oesterreich konnte sich die harte und ungerechte Behandlung durch die Franzosen nicht gefallen lassen. Der Krieg begann in der Schweiz und am Oberrhein.

Schon Ende März 1799 war Vinschgau im Besitze der Franzosen, die Sturns, Mals und Schlanders einäscherten und überhaupt viele Greuelthaten verübten. Aber das siegreiche Vorgehen der Oesterreicher in Italien und Deutschland zwang den französischen General Massena zum Rückzuge in die Schweiz. Vinschgau wurde nun durch zahlreiche Tiroler Schützenkompagnien besetzt.

Anfangs des Jahres 1800 stand die Sache der Oesterreicher ganz gut, aber nur zu bald änderte sich das Kriegsglück. Immer weiter mußten sich die Oesterreicher zurückziehen und unser Vaterland Tirol war daher genötigt, selbst auf seine Verteidigung zu denken. Abermals wurden Schützenkompagnien in großer Anzahl an die bedrohte Westgrenze entsendet. Auch die Fassaner, welche in dieser Kriegsepoche mit der Mannschaft der Gerichte Buchenstein und Thurn an der Gader eine kombinierte Kompagnie bildeten, rückten am 31. Jänner 1800 unter dem Kommando des tapferen und kriegserprobten Franz von Piriski, Schlosshauptmann von Thurn an der Gader²³), über Innsbruck nach Zerneß²⁴). Da diese Kompagnie auf dem Vermarsche zwei Bäche überschritten hatte, wurden ihr zwei Masttage und zwar der 9. und 10. Februar bewilligt, die der erfahrene Schützenhauptmann zur Fassung von Munition, Nachmänteln usw. verwendete²⁵).

In Zerneß wurde die Kompagnie zum Ordnung- und Wachdienst verwendet und beteiligte sich auch am Schanzenbau in Brail²⁶). Den Rückweg nahm die Kompagnie über Schulz, Reschen, Meran, Neumarkt, Krims nach Fassa, wo sie sich am 14. April auflöste²⁷).

Anfangs Juli rückte eine größere französische Truppenmacht gegen Neutte vor und es wurden daher abermals Schützenkompagnien dahin beordert. Auch die kombinierte Kompagnie aus den Gerichten Fassa, Buchenstein und Thurn an der Gader unter dem Kommando des kriegserfahrenen Johann von Piriski, Richter in Buchenstein und Bruder des vorgenannten Franz, finden wir auf dem Marsche nach Ehrenberg, doch wurde sie, da mittlerweile der Waffenstillstand von Parsdorf (15. Juli) geschlossen worden war, unter der Bedingung, sobald die Notwendigkeit herantreten sollte, sofort wieder auszurücken, nach Hause entlassen²⁸).

Schon am 28. August wurde der Waffenstillstand aufgekündigt und am 4. September finden wir vorerwähnte Kompagnie auf dem Marsche über Innsbruck nach Rajen²⁹). Da am 27. September abermals ein Waffenstillstand von 45 Tagen zustande kam, kehrte die Kompagnie über Reschen, Burgais, Schlanders, Meran, Bozen, Neumarkt und Krims in die Heimat zurück, wo sie sich am 7. Oktober auflöste³⁰).

Beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten wurde Tirol von Norden, Süden und Westen heftig angegriffen. Von allen Seiten rückten Schützenkompagnien zur Verteidigung der

Grenze herbei. Unsere kombinierte Schützenkompagnie, abermals unter dem Kommando des Johann von Piriski, zog am 29. November von Thurn nach Innsbruck, wo sie am 4. Dezember eintraf³¹). Ihre Mitte, dem Verteidigungsabschnitte im Unterinntale, wo sich bereits die anderen Kompagnien der Dolomitenlabiner befanden, zugeteilt zu werden, fand Berücksichtigung und wurde dem Landesobrist von Schellenhof zugewiesen³²).

Mit den Schützenkompagnien von Schöned, Stadtgericht Vienz und Landgericht Vienz stand die Fassanerkompagnie am 12. Dezember 1800 als eiserne Reserve bei Kirchbühel, um entweder gegen Thiersee oder Ruffstein verwendet zu werden³³). In der Folge wurde sie mit anderen Kompagnien zur Besetzung des rechten Innufers von Windhaufen gegen Köffen beordert und nahm an den dortigen Kämpfen lebhaften Anteil³⁴). Am 31. Dezember 1800 treffen wir die Kompagnie in Ruffstein und am 1. Jänner 1810 in Mühlgraben³⁵).

Die glänzenden Siege der Franzosen in Italien und Deutschland zwangen die Oesterreicher zum Waffenstillstande von Steyr (25. Dezember 1800), in dem die Verbindungswege zwischen Deutschland und Italien durch Tirol den Franzosen ausgeliefert wurden. Erst anfangs Jänner 1801 wurde diese Bestimmung in Tirol bekannt und erregte bei der Bevölkerung den größten Unwillen. Nur ungern zogen die Schützen, dem „eisernen Muß“ gehorchend, heim. Die Kompagnie von Piriski langte erst am 17. Jänner 1801 wieder in ihrer Heimat an³⁶).

Die Franzosen besetzten die Festungen und verlegten ihre Saubegarden nach Tirol. Am 9. Februar 1801 wurde der Luneviller Friede geschlossen.

Belgien und das linke Rheinufer fiel an Frankreich, Mailand und Mantua wurden an die italienische Republik angegliedert, Oesterreich behielt nur das Gebiet an der Etsch, Venetien, Istrien und Dalmatien.

III. Friedensjahre 1802 bis zum Herbst 1805.

Nachdem Oesterreich Mitte April 1801 wieder Besitz von Tirol, das jetzt von drei Seiten von Franzosen oder ihren Freunden umgeben war, ergriffen hatte, war sein Hauptaugenmerk auf die Regelung der Landesverteidigung gerichtet,

um im Falle eines neuerlichen Krieges einen Stützpunkt zu haben. Die Festungen wurden wieder aufgebaut und vier ständige Landmilizregimenter errichtet, deren Reglement trotz des kaiserlichen Milizpatentes vom 28. August 1802 von einzelnen Gerichten noch im Herbst 1805 nicht anerkannt wurde. Eine Menge von Verordnungen und Erlässen wurde zur Sanierung der Finanzen erlassen.

Die Pariser Konvention vom 26. Dezember 1802 verfügte die Säkularisierung der Bistümer Brixen und Trient und Kaiser Franz II. nahm 1803 unumschränkten Besitz von allen weltlichen Gütern, Zinsen, Rechten usw. Dadurch kam auch das fürstbischöflich-brixnerische Gericht Fassa an das Haus Habsburg und wurde dem Kreisamte Bozen unterstellt.

Im Juli 1804 kam der von allen Tirolern hochverehrte Erzherzog Johann nach Fassa und wurde großartig empfangen.

Nachdem Bonaparte den Titel Napoleon I., Kaiser der Franzosen angenommen hatte, erhob auch der römisch-deutsche Kaiser Franz II. durch Patent vom 11. August 1804 seine habsburgischen Erbländer zum erblichen Kaisertum Oesterreich und führte von diesem Tage an den Titel Franz I., Kaiser von Oesterreich.

IV. Kriegsjahr 1805.

Wie vorauszusehen, dauerte der Friede nur kurze Zeit, denn die Uebergriffe und Eigenmächtigkeiten, die Napoleon sich erlaubte, konnte sich Oesterreich nicht gefallen lassen. Um sich von der für eine Großmacht unwürdigen Verhandlung zu befreien, rüstete es daher zum Kriege. Napoleon sah sich mittlerweile um Verbündete um und fand sie in den Herzogen von Württemberg und Baden, sowie in dem Kurfürsten von Bayern, die er durch Versprechung einer Rangserhöhung an sich zu fesseln wußte. Diese gründeten im Vereine mit anderen Kleinstaaten Süddeutschlands den Rheinbund. Auf diese Weise bedeutend verstärkt, zog Napoleon den Oesterreichern, die ihre Rüstungen noch nicht beendet hatten, entgegen, nahm am 20. Oktober 1805 den General Mack mit 23.000 Mann bei Ulm gefangen und marschierte längs der Donau nach Wien, während sein General Ney den Befehl

erhielt, gegen Tirol, wo Erzherzog Johann die Landesverteidigung leitete, vorzugehen.

Trotz heldenmütiger Verteidigung fielen die Pässe Scharnitz und Strub in die Hände des übermächtigen Feindes. Erzherzog Johann, die Unmöglichkeit Tirol zu verteidigen einsehend, riet von der Erhebung des Landsturmes ab und zog sich über den Brenner durch das Pustertal in die Steiermark zurück. Die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (2. Dezember 1805), in der die verbündeten Russen und Oesterreicher vollständig geschlagen wurden, zwang die Verbündeten zum Frieden von Pressburg (26. Dezember 1805), in welchem Tirol an Bayern, so wie es Kaiser Franz I. von Oesterreich besaßen, mit allen Titeln, Rechten und Vorrechten abgetreten wurde. Dagegen wurde die Belassung ihrer alten Verfassung, ihrer Privilegien und ihrer Religion versprochen.

V. Fassa unter bayerischer Regierung.

Am 11. Mai 1806 nahm Bayern feierlichen Besitz von Tirol und Vorarlberg. Bei der Neuaufteilung der Gerichte wurde Fassa dem Landgerichte Klausen zugeteilt, doch schon mit der Verordnung vom 30. März 1807 wieder losgetrennt und dem Landgerichte Cavalese zugewiesen.

Raum hatte Bayern von Tirol Besitz ergriffen, so hatte es auch alle Versprechungen des Pressburger Friedens vergessen und behandelte unser Vaterland als ein erobertes Land. Niemand wagte dagegen Einsprache zu erheben, denn der mächtige Kaiser Napoleon war ja der Beschützer des Bayernkönigs. Eine durchgreifende Umgestaltung der Landesregierung wurde vorgenommen, der Wirkungskreis der Gemeinde bedeutend eingeschränkt, die Konstriktion eingeführt, wodurch viele junge Tiroler unter das verhaßte bayerische Militär gesteckt wurden; außerdem wurden drückende Neuerungen im Steuerwesen vorgenommen. Der Name Tirol wurde in „bayerischer Südkreis“ umgewandelt und das Schloß Tirol, wovon das Land den Namen erhielt, wurde veräußert. Dadurch fügten die Bayern den Tirolern die größte Beleidigung zu, denn der Tiroler liebt nicht bloß das Land, sondern ist auch stolz auf den Namen Tirol. Durch solche Verfügungen entfremdete sich Bayern die Tiroler vollständig.

Den größten Fehler beging die bayerische Regierung, als sie sich auch in die kirchlichen Angelegenheiten einmischte. Viele Stifte und Klöster wurden aufgehoben, religiöse Gebräuche, zum Beispiel Abekanten, Novennen, Kreuzgänge, Aufstellung des heiligen Grabes usw. wurden verboten und eine neue Bistumsinteilung vorgenommen. Trotz der Unzufriedenheit fuhrn die Bayern fleißig fort, Neuerungen einzuführen. Manche Verordnung wäre unter anderen Umständen gewiß mit Freuden begrüßt worden, aber bei der herrschenden Gärung im Volke wurde das Gute nicht beachtet und nur das Schlechte breitgetreten. Von Tag zu Tag wuchs die Unzufriedenheit, aber die bayerischen Beamten sahen oder wollten nicht davon sehen und glaubten durch Strenge den Volksumwillen zu bändigen. Wie das Volk dachte, hätte dem Könige von Bayern nachstehende Begebenheit zeigen können.

Als am 27. Mai 1808 sich König Max Josef von Bayern auf der Schießstätte in Innsbruck befand, hatte ein Tiroler den ersten Preis, eine blau-weiße Fahne reich mit Dukaten verziert, gewonnen. „Nun“, fragte der König den Schützen, „blau und weiß (die bayerischen Nationalfarben) sind doch schöner als schwarz und gelb?“ Dieser antwortete ihm aber: „Schön sein's wohl die die boarischen Farben, aber wenn's z' Haus in der rauchigen Stuben hängen, nachher wird's blau schwarz und 's weiße gelb. Die alten Farben halten besser.“

Je mehr die Tiroler unterdrückt wurden, desto mehr wurden sie gegen die Bayern aufgebrächt. Alles bereitete sich heimlich vor, um das fremde Joch abzuschütteln und sich wieder mit Oesterreich zu vereinigen. Zu diesem Zwecke bildeten sich überall geheime Verbindungen. Die geheimen Beratungen fanden in Gasthäusern und Schießstätten statt. Als Anführer wurden meist Wirte und wohlhabende Bauern bestimmt, während die Fuhrwerker und Boten unauffällig die wichtigen Nachrichten verbreiteten und Waffen und Munition zuführten. Die zwangsweise Aushebung der jungen Tiroler zum bayerischen Militär rief schon im März 1809 eine höchst gefährliche Gärung in Fleims und Gams hervor, die leicht zu voreiligen Kämpfen geführt hätte; daher war den Tirolern die Nachricht, daß die Oesterreicher, um der Gewalttherrschaft ein Ende zu setzen, zum Kriege rüsten, sehr erwünscht und hielt mit dem Losschlagen zurück. Alles

hatten die Tiroler auf's Beste vorbereitet und warteten mit Ingebuld den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich und Frankreich.

VI. Befreiungskämpfe im Jahre 1809.

Noch am Tage, bevor die österreichischen Truppen in Tirol einzogen, das heißt am 9. April 1809, erließen Andreas Hofer, Wirt am Sand in Passeier, und Thelmer einen wohlbedachten Aufruf, die Waffen zu ergreifen und das Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien. „Es ist Zeit“ und „Losschlagen“ ertönte es aller Orten. Sturmkläuten und Kreidenfeuer verbreiteten am 10. April die frohe Nachricht, daß die Oesterreicher wieder in Tirol einmarschirt sind und riefen die Bevölkerung zur Vertreibung der Bayern auf. Noch bevor die Oesterreicher eingreifen konnten, hatten die Pustertaler ihr Thal von den Bayern gesäubert, die wichtige Mühlbacher Klause eingenommen und ihnen bei der Dabritscher Brücke, jetzt Franzensfeste, große Verluste beigebracht.

Am 11. April brach, wie verabredet, der allgemeine Aufstand los und am gleichen Tage hatte Andreas Hofer 400 Bayern bei Sterzing gefangen genommen.

Am nächsten Tage mußten sich die Bayern und am 13. April auch die aus dem Süden kommenden Franzosen den Tiroler Bauern in Innsbruck gefangen geben, so daß am 14. April Deutschtirol vom Feinde gesäubert war und General Chasteller mit seinen Oesterreichern nur mehr durch das wiedereroberte Deutschtirol nach Innsbruck ziehen konnte. Nachdem er hier die nötigen Vorkehrungen getroffen hatte, wendete er sich dem Süden zu, wo die Franzosen unter General Baraguay d'Hilliers Trient stark besetzt hatten.

Eine große Anzahl Schützenkompagnien unter dem Kommando Hofers begleiteten ihn, um auch dort das Werk der Befreiung zu vollenden. Immer größer wurde ihre Zahl, denn aus allen Tälern strömten Schützen herbei.

Die 155 Fassaner hatten den Michael Bernard als ihren Hauptmann erwählt und vereinigten sich am 18. April mit den Fleimsern, um gegen Trient zu ziehen³⁶). Sie nahmen am 20. April an den Gefechten bei Gardolo teil, halfen Trient befreien und zogen am 22. mit den Fleimsern dort

eln. Die Verstärkung aus Fassa, welche am 21. April unter dem Kommando des Hauptmannes Batta Gigolla nachmarschierte, konnte infolge der günstigen Lage im Etschtale am 22. schon wieder nach Hause zurückkehren³⁷⁾.

Die Siege des Erzherzogs Johann in Italien, sowie das mutvolle Vorgehen der Tiroler veranlaßten den Feind, schleunigst unser Vaterland zu verlassen. Am 26. war auch Südtirol vom Feinde geräumt und die Schützenkompagnien konnten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Am 29. April löste sich die Kompagnie Bernard in Vigo auf.

Da General Rusca am 3. Mai abermals einen Einfall in Südtirol wagte, rückte die obgenannte Kompagnie Bernard am 6. Mai wiederum aus, besetzte gemeinsam mit den Fleimser die Höhen von Cembra und Sogonzano und ein Teil der Kompagnie unter dem Kommando des Oberleutnants Batta Lorenz nahm auch noch an den Gefechten in Balsugana teil³⁸⁾. Nachdem die Franzosen abermals das Land geräumt hatten, kehrte die Kompagnie heim und ließ nur fünf Mann als Beobachtungsposten bis zum 16. Mai in St. Feligrin zurück³⁹⁾.

Mittlerweile wurden die Oesterreicher auf den großen Kriegsschauplätzen in Deutschland und Italien vom Unglücke verfolgt. Napoleon zog siegreich längs der Donau gegen Wien und entsandte den Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig, einem ehemaligen Müllergesellen, zur Wiedereroberung Tirols. Nachdem der heldenmütig verteidigte Paß Strub in die Hände des Feindes gefallen war und die österreichischen Truppen bei Wörgl geschlagen und zum Rückzuge gezwungen worden waren, konnte Marschall Lefebvre mit seinen Franzosen und General Wrede mit seinen Bayern nach Verübung zahlreicher Greuelthaten am 19. Mai in Innsbruck seinen Einzug halten. Lefebvre glaubte die Tiroler schon gebändigt zu haben, doch er sollte bald eines Besseren belehrt werden.

Trotz der Ruhe, die nun herrschte, dachten die Tiroler an keine Unterwerfung. Kaisertreue, Mut und Freiheitsliebe lebten noch immer in den Herzen der Tiroler und in aller Stille wurden die Vorbereitungen zur abermaligen Vertreibung des Feindes getroffen. Andreas Hofer hatte auf Drängen aller Täler Tirols die Oberkommandantschaft angenommen. Er berief sofort die Hauptanführer als Speckbacher, Gaspinger, Straub usw. nach dem Kerschbuchhof am

Brenner zu einer Besprechung. Hierbei überreichte Speckbacher eine abgefangene französische Depesche, die den Generalen Lefebvre und Wrede befohl, sofort nach der Unterwerfung Tirols mit ihren Truppen nach Wien abzugehen. Da der baldige Abmarsch zu erwarten war, so wurde der Angriff auf den 25. Mai und zwar wieder vom Berg Isel aus vereinbart. Tatsächlich griffen die Tiroler an diesem Tage die Bayern vom Berg Isel aus an und zwangen sie in der Schlacht vom 29. Mai zum schleunigsten Rückzuge, so daß am 1. Juni kein Feind mehr in Tirol war. Zur Erinnerung an diesen Siege wurde das Herz Jesusest erneuert.

Während in ganz Tirol Ruhe herrschte, versuchten die Franzosen anfangs Juni einen Einfall nach Primiero, doch wurden sie von den Schützen und Landstürmern von Primiero und der eiligst herbeigeeilten Fassanerkompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns Silvester von Rossi de Santa Juliana⁴⁰⁾ bei Fondaco nach einem sechsständigen Gefechte zur Flucht bis in Canal della Piave gezwungen.

Dem Befehle Hofers an die Grenzbezirke nachkommend, stellte auch Fassa am 29. Juni eine 60 Mann starke Kompagnie unter dem Kommando des Hauptmannes Batta Gigolla⁴¹⁾ als Grenzwaiche auf. Am 30. Juni befohl Major Res dem Hauptmann Anton Rizzi mit seiner Kompagnie nach Fedaha zu marschieren, gab aber schon am folgenden Tage Gegenorder⁴²⁾.

Wenn auch Erzherzog Karl am 21. und 22. Mai bei Aspern dem bisher unbesiegten Napoleon eine schwere Niederlage beigebracht hatte, so war dies trotzdem von keiner weittragenden Bedeutung, denn schon am 5. und 6. Juli wurden die Oesterreicher bei Wagram derart aufs Haupt geschlagen, daß Kaiser Franz den Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) eingehen mußte, in dem er sich verpflichtete, alle österreichischen Truppen aus Tirol zurückzuziehen.

Nun schickte Napoleon 50.000 Mann zur Unterjochung unseres Vaterlandes ab, das übrigens auf einen neuen Einfall ganz und gar nicht vorbereitet war, weshalb der Feind nirgends einen ernsthaften Widerstand fand, so daß Lefebvre schon am 30. Juli seinen Einzug in Innsbruck halten konnte. Sofort entsandte er starke Abteilungen über den Brenner und durch das Oberinntal nach dem Winschgau. Aber durch die Laufzettel Hofers mit den inhaltsschweren Worten: „Wehrts ent, wehrts ent!“ aufmerksam gemacht, ergriffen

die Bauern abermals die Waffen zur Vertreibung des Feindes. Zuerst kam es in der Nähe von Sterzing zum Kampfe. Kaum waren die tapferen Sachsen in die enge Talschlucht bei Oberau vorgeückt, als von allen Seiten Schüsse fielen, Bäume und Steine niederstürzten, so daß in dem zweitägigen Kampfe fast die Hälfte der starken Abteilung vernichtet wurde. Kaum hatte Lefebre in Innsbruck davon Kunde erhalten, brach er mit großer Macht, um — wie er sagte — die Bauern zu züchtigen, nach Sterzing auf. Aber seine Siegesgewißheit erlitt hier einen harten Schlag, statt der erhofften Unterstützung langten die Nachrichten von den erlittenen Schlappen bei Pontlatz, Lienzer Klause und Pabola im Piavetal ein. Ja selbst General Peyri mit seiner bedeutenden Truppenmacht wagte sich aus Furcht vor den Landstürmern nicht über Trient vor. Beschämt mußte der Marschall, um seine Truppen vor dem gänzlichen Untergange zu retten, am 11. August den Rückzug antreten. Von den Tirolern hart bedrängt, erreichte er nach unsäglichem Strapazen Innsbruck, das er nach der Schlacht am Berg Isel (13. und 14. August) schleunigst verlassen mußte, worauf Andreas Hofner die Regierung für Kaiser Franz I. übernahm. Er regelte sofort verschiedene wichtige Angelegenheiten und ließ in den Grenzgemeinden Schützenkompagnien in Bereitschaft halten.

Mitte August wagte General Castella einen Angriff auf Ampezzo, mußte sich aber vor den Landstürmern von Ampezzo, Buchenstein, Enneberg und dem Pustertale zurückziehen. Die Pässe von Buchenstein hielten während der Abwesenheit der dortigen Landstürmer 242 Fassaner⁴³⁾, die sich am 15. August unter Hauptmann Franz Cargnel dahin begaben und am 16. abends den Rückweg wieder antraten, da mittlerweile Ampezzo vom Feinde befreit war. Als im September der feindliche Einfall in Ampezzo sich wiederholte und ihre Nachbarn wieder zu Hilfe eilten, so daß wiederum die Pässe in Buchenstein unbesezt geblieben wären, wurde am 7. September über Befehl der Generalgemeinde Fassa eine 112 Mann starke Kompagnie unter Anführung des Hauptmannes Nizzi dahin beordert⁴⁴⁾. Da der Feind bis weit über Cadore zurückgeworfen wurde, konnte die Kompagnie schon nach drei Tagen wieder nach Hause zurückkehren, nur auf dem Fedajapaz blieb unter dem Kommando des Unterleutnants Anton Delucca ein Beobachtungsposten bis zum 20. September zurück.

Ende September rückte der Feind abermals von Nordeit, Süden und Osten vor. Peyri eroberte Trient und schickte sich an, gegen Bozen vorzugehen. Deshalb riefen Sturmgloden und Kreidenfeuer wiederum die Landstürmer unter die Waffen. Aus allen Tälern rückten Schützenkompagnien gegen den Feind, natürlich blieben die Fassaner nicht zurück. Unter dem Kommando des kriegserfahrenen, treuen und vaterlandliebenden Anton Nizzi⁴⁵⁾ rückten schon am 1. Oktober eine 112 Mann starke Schützenkompagnie nach dem Etschlande. Sie zwang im Vereine mit den Fleimsern und einigen deutschen Kompagnien durch ihre Flankenangriffe vom Geyersberg und Alle Laste aus am 6. Oktober den Feind zum Rückzuge nach Trient. Wegen seiner außerordentlichen Verdienste bei den genannten Angriffen wurde Hauptmann Anton Nizzi⁴⁶⁾ am 7. Oktober bei Cognola (in der Nähe von Trient) zum Major und Unterkommandanten ernannt, in welcher Eigenschaft er und sein Schreiber Jakob Nizzi bis zum 7. November zum Wohle des Vaterlandes wirkte. Am 7. Oktober ging daher das Kompagniekommando auf den Oberleutnant Joh. Verca über, der bis zum 14. Oktober an der Bemierung der Festung Trient lebhaften Anteil nahm.

Da inzwischen der Feind durch das Zim- und Pustertal vorgebrungen war, verschlimmerte sich die Lage Tirols bedeutend. General Vial, der das Kommando über die Franzosen in Trient übernommen hatte, suchte die Tiroler im Guten zum Abzuge zu bewegen und teilte ihnen die Bedingungen des am 14. Oktober abgeschlossenen Schönbrunner Friedens mit. Aber sie argwöhnten eine List des Feindes und verblieben in ihren Stellungen. Als Vial sah, daß sie nicht weichen wollten, rückte er gegen Lavis vor. Abermals zog ihm eine große Anzahl Schützenkompagnien entgegen.

Am 21. Oktober rückte die Fassaner Schützenkompagnie, 114 Mann stark, unter dem Kommando des Hauptmannes Anton Dallapozza⁴⁷⁾ gemeinsam mit der Fleimser Schützenkompagnie ins Etschtal zum Kampfe.

Als die Franzosen am 21. Oktober den Angriff auf die Positionen bei Lavis wagten, war es der linke Flügel der Tiroler, wo sich auch die Fassaner befanden, der den Feind am meisten bedrohte und zum Rückzuge zwang. Am folgenden Tage rückte dieser Flügel über Segonzano bis Pind vor.

Nochmals versuchte Nial die Landesverteidiger auf glücklichem Wege zum Abzug zu bewegen, indem er ihnen versicherte, daß der Friede wirklich geschlossen sei. Aber die Tiroler waren nicht dazu zu bewegen. Da drohte er ihnen mit Verweigerung des Pardons, wenn sie nicht innerhalb einer halben Stunde die Waffen niederlegen würden. Als auch das nichts half, griff er sie mit allen seinen Truppen am 3. November bei Lavis, Segonzano und Bedol gleichzeitig und wutvoll an. Im Gefechte bei Bedol zeichnete sich Oberleutnant Johann Giustiani⁴⁸⁾ besonders dadurch aus, daß er unter den schwierigsten Umständen den Schützen Pulver und Blei zuführte, um den Ansturm der Franzosen zurückzuschlagen, was auch, nachdem der feindliche Hauptmann durch die Kugel eines Fletmser Schützen⁴⁹⁾ gefallen war, zur größten Freude der Fassaner und Fletmser vollständig gelang. Als aber am nächsten Tage die Kompagnien der Winschgauer in die Flucht geschlagen wurden und dadurch die übrigen Schützenkompagnien in der Planke bedroht waren und außerdem die Ueberzeugung, daß der Schönbrunner Friede zwischen Oesterreich und Frankreich tatsächlich geschlossen und Tirol wieder an Bayern abgetreten worden sei, immer mehr Anhängen fand, kehrten die Schützenkompagnien, die Ruhlosigkeit eines ferneren Kampfes einsehend, nach Hause zurück. Auch die Fassaner rüsteten am 5. November in Vigo ab.

Aber auch die in Fassa zurückgebliebenen Männer hatten sich während der Abwesenheit der Kompagnie um das Vaterland verdient gemacht; denn als der General Peyri am 3. November über Buchenstein nach Gröden vorrückte, wurde er anfangs von den Grödnern und Enneberger, dann von den rasch herbeigeeilten Fassaner Landstürmern, die ohne eigentlichen Anführer waren, so hart bedrängt, daß er nach großen Verlusten an Menschen und Bagage ganz erschöpft in Bozen ankam⁵⁰⁾.

Ogleich der Feind in ganz Tirol im Vorteile war und außerdem der Schönbrunner Friede offiziell bekannt gemacht wurde, wagte Andreas Hofer am 1. November vom Berg Isel aus nochmal einen Angriff auf die Franzosen und Bayern in Innsbruck. Doch endete diese Aktion so unglücklich, daß er am 3. November dem Vizekönige von Italien seine Unterwerfung anzeigte. Auf Drängen einiger Bischöfe nahm er aber seine Unterwerfung zurück und rief am 5. November neuerdings das Volk unter die Waffen. Da aber der Zu-

sammenhalt und die einheitliche Leitung fehlte, konnten die vereinzeltten Kämpfe, die noch in Bozen, Meran, Passier, Brigen und im Pustertale stattfanden, auch keinen Erfolg haben. Im Dezember war der Feind Herr über ganz Tirol.

VII. Fremdherrschaft (1810 bis Sommer 1813).

Nach der Unterwerfung wurde Tirol in drei Teile geteilt. Der nördliche Teil mit Vorarlberg wurde zu Bayern geschlagen. Der Teil südlich von Nals, Gargazon, Kollmann und dem Schlern wurde als „Dipartimento dell' alto Adige“ dem Königreich Italien einverleibt, während der kleine Teil Pustertal östlich von Bruneck, dann die Täler Ampezzo und Buchenstein mit dem Königreich Illyrien vereinigt wurde.

Noch bevor diese Aufteilung erfolgte, begann in Tirol eine förmliche Jagd nach den Anführern im Befreiungskampfe, deshalb hatten sich die meisten nach Oesterreich geflüchtet. Die zurückgebliebenen wurden ergriffen, eingekerkert oder wie der Oberkommandant Hofer zum Tode verurteilt. In Fassa wurden die braven Priester Josef Anderlan und Johann Cinekli wegen Teilnahme an den Befreiungskämpfen gefangen genommen und in das Kapuzinerkloster nach Trient gebracht⁵¹⁾.

Die vor dem Kriege begonnenen Mißgriffe wurden in verstärktem Maßstabe wieder begangen, so daß die traurigen Zeiten wie vor dem Kriege wiederkehrten, doch dauerten sie zum Glück nicht mehr lange, denn der Feldenkampf, den die tapferen Tiroler gegen den mächtigen Welteroberer geführt hatten, zeigte den Völkern Europas, was durch Einigkeit erreicht werden kann.

Als daher Napoleon in der Folge in Rußland schwere Niederlagen erlitten und seine Truppen durch Hunger und Kälte fast gänzlich aufgerieben waren, vereinigten sich Russen, Deutsche und Oesterreicher gegen ihn, schlugen ihn in der Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 18. Oktober 1813) aufs Haupt und zwangen ihn zum schleunigsten Rückzug nach Frankreich.

Schon anfangs September waren österreichische Truppen unter General Jenner in Tirol einmarschiert und hatten unter Mitwirkung der Tiroler Schützen den Süden von den

Franzosen gefäubert. Unter den ersten, die für Oesterreich die Waffen ergriffen, waren nächst den Enebergern und Pustertakern, die Meimser und Fassaner, die im September 1813 die im Tale befindliche Finanz- und Gendarmerieabteilung⁵²⁾ bis „Bezan“ in der Nähe von Tesero vor sich hertrieben.

Mit dem Sturze Napoleons und dem Einzuge der Verbündeten in Paris war die Ruhe und der Friede in Europa wieder hergestellt. Tirol kam 1814 neuerdings zu Oesterreich, von dem es hoffentlich nicht mehr getrennt werden wird.

Auf Grund des soeben Erzählten kann jeder Fassaner mit Stolz auf die Taten seiner Vorfahren zurückblicken und die Fahne, unter der sie so oft zum Schutze des heimatischen Herdes ausgerückt sind, möge stets von ihnen in Ehren gehalten werden⁵³⁾. Die Taten unserer Vorfahren aber sollen uns und unseren Nachkommen als leuchtendes Beispiel von Treue, Mut und Vaterlandsliebe stets vor Augen bleiben.



Anmerkungen.

Abkürzungen:

L.-A. = Landschaftliches Archiv in Innsbruck.

L.-B. = Landesbuchhaltung im Landesarchiv in Innsbruck.

L.-V. = Landesverteidigungsakten im Landesarchiv in Innsbruck.

St.-F. = Standeslisten aus Fassa vom Jahre 1809 im Statthalterei-Archiv in Innsbruck.

Die römischen Ziffern bedeuten die Nummer des Faszikels. Die arabischen Ziffern bedeuten die Nummer des Aktenstückes.

Die Jahreszahl des Faszikels wird der römischen Ziffer vorgestellt, zum Beispiel:

1) L.-B. 1796, I/300, das heißt: Landesverteidigungsakten im Landesarchiv zu Innsbruck aus dem Jahre 1796, Faszikel I, Akt 300.

2) L.-B. 1796, I/299 und 300.

3) L.-B. 1796, II/300 und 353.

4) L.-B. 1796, II/353.

5) L.-B. 1797, XVI und Ehrenbuch.

6) L.-B. 1796, V/1576.

7) L.-B. 1796, VI/1840.

8) L.-B. 1796, V/1731.

9) L.-B. 1797, XIV.

10) L.-B. 1797, dann L.-A. Rechnung des Defensions-Kommissärs in Südtirol, Franz von Theis, 1796—1799. Als Ordonnanzmänner rückten aus: Felix Polam, Batta Pescol, Johann Vian, Johann Polam, Josef Polam, Michael Vian, Bartol Chiesa, Valentin Tamion, Paul Galigar, Georg Plankensteiner, Peter Lagnol, Stefan Fontana, Nikolaus Ferandt und Michael Chiesa.

11) L.-B. 1796—1797, Akt 4475.

12) L.-B. 1796—1797, Akt 4557.

13) L.-B. Theis. Die Standesliste gibt folgende Offiziere und Unteroffiziere an: Hauptmann: Kaspar von Riccabona (Hauptmann des Gerichtes); Oberleutnant: Batta Rasom; Unterleutnant: Michael Einzol; Feldkaplan: Peter Rungaldier; Fähnrich: Batta Lorenz (später Unterleutnant); Feld-

chirurg: Paul de Paul; Oberjäger: Anton Riz, Franz Cargnell; Muletier: Mois Menghini; Unterjäger: Thomas Gasper, Josef Polam, Anton de Lucca, Georg Costazza, Josef Vocatin, Bernhard Pescol, Simon Soraruff, Christoph dall' Aqua, Johann Rasom, Bortol Chiesa, Michael Soraperra; Gemeinde: 131 Mann.

¹⁴) L.-B. Ehrenmedaillen, XXIV, 17—20.

¹⁵) L.-B. Theiß.

¹⁶) L.-B. Theiß und Ehrenmedaillen, L.-B. 1797, XXIV.

¹⁷) L.-B. Theiß.

¹⁸) L.-B. Theiß.

¹⁹) L.-B. Theiß. Hauptmann: Kaspar von Riccabona; Oberleutnant: Johann Rasom; Unterleutnant: Batta Lorenz; Oberjäger: Franz Carguel; Unterjäger: Josef Polam, Bortol Chiesa, Georg Costazza, Josef Vocatin, Bernhard Pescol, Johann Rasom jun., Simon Soraruff, Christoph dall' Aqua; Gemeinde: 71 Mann.

²⁰) L.-N. Südliche Schutzdeputation, Bozen, 1797, XXVIII/4978.

²¹) L.-B. Theiß.

²²) L.-B. 1799/1800 und L.-B. 1801/1802.

²³) Das Gericht Thurn an der Gader umfaßte die heutigen Gemeinden und Fraktionen St. Martin, Picolein, Campill, Wellschellen und Untermoy.

²⁴) L.-B. Verpflegslisten und Beilagen zur II. Rechnung des Defensionskassiers von Freu, 1799—1802. Hauptmann: Franz von Piristi (Thurn an der Gader); Oberleutnant: Joh. Lorenz (Jassa); Unterleutnant: Jakob Roncat (Buchenstein); Feldkaplan: Franz Pezzei (Buchenstein); Fähnrich: Johann D'Andrea (Buchenstein); Feldchirurg: Josef Hauser (Buchenstein); Oberjäger: Johann Titä D'Andrea (Buchenstein); Schreiber: Valentin Tamion (Jassa); Büchsenmacher: Andrá Kofllunger (Thurn an der Gader); Zimmermann: Matthias De Jaco (Thurn an der Gader); Spielleute: Joh. Jacchia (F.) und Johann Kircher (B.); Unterjäger: Anton Lucca (F.), Michael Pescoll (F.), Johann Julian (F.), Joh. Pont (B.), Thomas Faurv (B.), Anton Colkijell (B.), Peter Lasta (B.), Stefan Previsch (Th.), Stefan Pezzei (Th.).

²⁵) L.-B. 1800, XV, 4068—4073.

²⁶) L.-B. v. Freu (siehe oben) und L.-B. 1800, XVI/4200 und 4310.

²⁷) L.-B. v. Freu (siehe oben).

²⁸) L.-B. 1800, Akt 6408.

²⁹) L.-B. 1800, Akt 8602. L.-B. Beilagen zur zweiten Rechnung des Defensionskassiers im Oberinntale, Josef Florian von Stolz. Hauptmann: Johann v. Piristi (B.); Oberleutnant: Batta Lorenz (F.); Unterleutnant: Johann Roncat (B.); Feldpater: Johann Anderlan (Campitello); Fähnrich: Johann Mircider (Th.); Feldchirurg: Johann Hauser (B.); Schreiber: Jakob Tasser (Th.); Feldwebel: Jakob Crepaz (B.); Büchsenmacher: Andrá Kastlunger (Th.); Spielleute: Janett Leonhard (F.) und Felix Palua (B.); Unter-

jäger: Dominik Pelegrin (B.), Batta Pezzei (B.), Anton Pescoll (F.), Jakob Dethone (F.), Nikolaus Tratner (F.), Joh. Ribes (Th.), Anton Melanzer (Th.).

³⁰) L.-B. Josef Florian von Stolz.

³¹) L.-B. Rechnungen und Beilagen zur zweiten Rechnung Rechnung des Defensionskassiers im Unterinntale, Josef Nikol. von Stadler, 1800, VI. Hauptmann: Johann von Piristi (B.); Oberleutnant: Batta Lorenz (F.); Unterleutnant: Jakob Roncat (B.); Feldpater: Josef Anderlan (F.); Fähnrich: Johann Mircider (Th.); Feldchirurg: Josef Hauser (B.); Schreiber: Jakob Tasser (Th.); Oberjäger: Jakob Crepaz (B.); Büchsenmacher: Peter Kastlunger (Th.); Spielleute: Batta Grassonara und Leonhard Janett (F.); Zimmermann: Peter Soratroi (B.); Unterjäger: Anton Pelegrin (B.), Batta Pezzei (B.), Dominik Delsfaktor (B.), Anton Pescoll (F.), Nikolaus Tratner (F.), Jakob Dethone (F.), Johann Ribes (Th.), Jakob Melanzer (Th.); Gemeinde: 94 Mann.

³²) L.-B. 1800, XXXI/8602.

³³) L.-B. 1800, XXXI/8745.

³⁴) L.-B. 1800, Akt 8747, 8602, 8958 und 8930.

³⁵) L.-B. Josef Nikolaus von Stadler.

³⁶) St.-F. Stand 155 Mann und rückte zweimal aus und zwar: 1. vom 18. bis 29. April und 2. vom 6. bis 14. Mai 1809. Hauptmann: Michael Bernard; Oberleutnant: Johann Lorenz; Unterleutnant: Nikolo Cassian; Fähnrich: Johann Maria Anez; Oberjäger: Johann Peter Rasom; Schreiber: Gerolamus Bian; Klautisten: Johann Anton Lorenz und Franz Solar; Tambour: Batta Ghetta; Feldchirurg: Joh. Lorenz; Unterjäger: Anton Da Chiesa, Leonhard Janett, Bortol Salla, Johann Anton Federiva, Anton Lucca, Nikol. Trotner, Jakob Agostin, Josef Lazer, Paul Salvador, Seb. Debertol, Simon Riz, Christian Soraruff, Georg Laguoll, Franz Jusom.

³⁷) St.-F. Stand 99 Mann. Ausgerückt vom 21. bis 23. April 1809. Hauptmann: Johann Gigolla; Leutnant: Anton Rizzi; Tambour: Hieronymus Bian jun.; Unterjäger: Joh. Rasom, Engel Nicoluzzi, Johann Valentin, Johann Soraruff, Jakob Detone, Bortol Dasalla.

³⁸) St.-F. Siehe Anmerkung 36.

³⁹) St.-F. des Hauptmannes Bernard.

⁴⁰) St.-F. Stand 88 Mann. Ausgerückt vom 9. bis 22. Juni 1809. Hauptmann: Silvester von Rossi; Leutnant: Simon Videmou; Rucal: Del Sagron; Fähnrich: Franz Massar; Oberjäger: Jakob Rasom; Schreiber: Valerius Pinzol; Klautisten: Anton Polam und Thomas Pescoll; Tambour: Gerolamus Bian; Unterjäger: Johann Rasom, Engel Nicoluzzi, Franz Bernard, Batta Valentin, Johann Soraruff, Jakob Detoni und Bortol Dasalla.

⁴¹) St.-F. Stand 60 Mann. Ausgerückt vom 29. Juni bis 13. Juli 1809. Hauptmann: Batta Gigolla; Oberjäger: Johann Polam; Fähnrich: Peter Riz; Unterjäger: Josef Mazel, Johann Federiva, Anton DeLucca, Franz Bernard, Johann Valentin, Georg Faber und Jakob Detone.

42) St.-F. Stand 60 Mann. Ausgerückt am 30. Juli und am 31. Juli zurückberufen. Hauptmann: Anton Nizzi (Grava); Oberleutnant: Johann Berra; Fähnrich: Peter Niz; Schreiber: Jakob Nizzi; Klautist: Anton Polam; Tambour: Gerolam Bian; Unterjäger: Johann Polam, Anton Delucca, Johann Peter Degasper, Jakob Sorarus und Christian Detone.

43) St.-F. Hauptmann: Franz Cargness; Oberleutnant: Simon Micheluzzi; Unterleutnant: Simon Niz; Oberjäger: Michael Brunell; Unterjäger: Johann Lorenz, Josef Cassan, Simon Sommabilla, Nikolaus Cassan, Peter Dechristina, Lorenz Lazer, Bortol Dall' Aqua, Peter Spinell, Bartlmä Sorarus, Anton Davarba, Anton Detone, Christian Niz, Josef D'Antone, Jakob Gregori, Lorenz Niz, Josef Soraperra, Michael Valeron, Jakob Costa, Johann Costa.

44) St.-F. Hauptmann: Anton Nizzi; Oberleutnant: Joh. Berra; Unterleutnant: Anton Delucca; Fähnrich: Peter Niz; Schreiber: Jakob Nizzi; Oberjäger: Thomas Degasper; Tambour: Gerolam Degasper; Klautist: Anton Polam; Unterjäger: Johann Polam, Franz Degasper, Johann Cloch, Josef Lazer, Nikolaus Bernard, Jakob Sorarus, Christian Detone und Jakob Detone.

45) St.-F. Ausgerückt vom 1. bis 14. Oktober 1809. Hauptmann: Anton Nizzi; Oberleutnant: Johann Berra; Unterleutnant: Anton De Lucca; Fähnrich: Peter Niz; Schreiber: Jakob Nizzi; Oberjäger: Thomas Degasper; Tambour: Gerolam Bian; Klautist: Anton Polam; Unterjäger: Johann Polam, Franz Degasper, Johann Cloch, Josef Lazer, Nikolaus Bernard, Jakob Sorarus, Christian Detone und Jakob Detone.

46) St.-F. Ebdort.

47) St.-F. Hauptmann: Anton Dallapozza; Oberleutnant: Joh. Giulian; Unterleutnant: Nikolaus Cassan; Oberjäger: Valerius Tamion; Schreiber: Josef Cassan; Tambour: Gerolam Bian; Klautist: Josef Endrich; Unterjäger: Leonhard Banett, Nikolaus Julian, Jakob Rasom, Franz Bernard, Thomas Moret, Georg Faber, Michael Dantone.

48) und 49). Alte Manuskripte aus Fassa.

50) Mündliche Ueberlieferung.

51) Alte Notizen.

52) Alte Notizen und mündliche Ueberlieferung.

53) Gemeindeprotokoll Vigo, am 8. September 1893.

